

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2012)
Heft: 4

Artikel: Vom Landwirt zum Energiewirt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Landwirt zum Energiewirt

Die Energieproduktion könnte sich in den nächsten Jahren zu einer lohnenden Einkommensquelle für Landwirtinnen und Landwirte entwickeln. Die Möglichkeiten auf dem Bauernhof Energie zu produzieren sind vielfältig. Es gibt jedoch auch Grenzen.

Die Landwirtschaft steuert heute in der Schweiz bereits einen namhaften Beitrag zur Energieproduktion aus erneuerbaren Energiequellen bei: rund 40 Gigawattstunden (GWh) Strom und rund 1500 GWh Wärme pro Jahr. Hauptanteil dabei hat die Biomasse, aus der 2010 rund 37 GWh Strom und 1300 GWh Wärme produziert worden sind. Und die Voraussetzungen, dass sich diese Energiemengen in den nächsten Jahren erhöhen können, stehen gut. Zum Beispiel sind zahlreiche grosse, nach Süden ausgerichtete Dachflächen sowie reichlich Biomasse auf den Landwirtschaftsbetrieben vorhanden, die heute noch nicht genutzt werden. «Wir

glauben, dass insbesondere das Potenzial zur Stromerzeugung in der Landwirtschaft weit über deren Selbstversorgung hinaus geht», erklärt Martin Rufer vom Schweizerischen Bauernverband. Die Interessenvertretung der Schweizer Bauern und Bäuerinnen hat deshalb zusammen mit Ökostrom Schweiz, Agridea und Ernst Basler+Partner die Plattform Agroleantech gegründet. Die Plattform unterstützt die Landwirtschaftsbetriebe primär mit Beratung und Information in den Bereichen Energieproduktion, Energieeffizienz und Klimaschutz. Die Analyse der einzelnen Betriebe soll zeigen, welche Möglichkeiten in den drei Bereichen am ehesten Erfolg

INTERNET

Agroleantech:
www.agroleantech.ch

Agrarbericht des Bundesamts für Landwirtschaft:
www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de

versprechen resp. welche Förderinstrumente bestehen und genutzt werden können. «Wir wollen den Landwirtinnen und Landwirten unter anderem aufzeigen, wie sie auf ihrem Betrieb Energie aus erneuerbaren Quellen produzieren können», sagt Rufer. «Das klassische

Auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Peter Wyss in Ittigen werden dank zweier Photovoltaikanlagen jährlich rund 210 000 kWh Strom aus Sonnenenergie produziert.



Berufsbild des Landwirtin soll sich in naher Zukunft weiterentwickeln hin zu einem Land und Energiewirt.» Hans-Christian Angele von Ernst Basler + Partner geht noch weiter: «Unsere Vision ist, dass der Landwirt sich bis 2030 zu einem Energiedienstleister entwickelt. Er ist Teil eines Smart Grid und liefert bedarfsgerecht erneuerbaren Strom, betreibt ein regionales Wärmenetz oder bedient seine Umgebung mit Mobilitätsdienstleistungen.»

Wirtschaftliche Produktion

Ob diese Vision sich umsetzen lässt, hängt stark von der Wirtschaftlichkeit der Produktionsanlagen ab. Eine Studie der Forschungsanstalt Agroscope Rechenholz-Tänikon (ART) hat genau dies untersucht und kommt

sondern auch einen Beitrag zur Energieversorgung in der Schweiz leisten. Zu Recht betonen das BLW und Agrocleantech aber auch, dass die Ausschöpfung des Energiepotenzials in der Landwirtschaft von unterschiedlichen Faktoren, unter anderem von gesetzlichen Auflagen, abhängt. «Der primäre Zweck der Landwirtschaft ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln», hält Martin Rufer fest. Dass künftig grosse Flächen an Kulturland für die Energieproduktion aufgewendet würden, hält auch BFE-Biomasse-Experte Bruno Gugisberg für unwahrscheinlich: «Wir könnten zwar unseren Energiebedarf vermehrt durch Erneuerbare decken, dafür müssten wir im Gegenzug mehr Nahrungsmittel einführen. Das ist ökonomisch und ökologisch nicht

«Wir glauben, dass das Potenzial zur Energieerzeugung in der Landwirtschaft über deren Selbstversorgung hinaus geht.»

Martin Rufer, Schweizerischer Bauernverband.

zum Schluss, dass bereits in einigen Jahren Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen ebenso günstig Strom produzieren können wie fossile Energieträger. Die Studie verglich dazu die Investitionskosten sowie die Kosten pro Energieeinheit für erneuerbare Energie mit den Kosten für die Energieproduktion aus fossilen Energiequellen. Heute präsentiert sich die Situation so, dass Biogas- und Photovoltaikanlagen bereits wirtschaftlich arbeiten, jedoch nur dank der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) des Bundes. Insbesondere Photovoltaikanlagen könnten jedoch bereits in ein paar Jahren ohne KEV konkurrenzfähig werden, da die Anschaffungskosten für die Anlagen laufend sinken. Für Biogasanlagen gilt Ähnliches. Gemäss Studie sind Holzhackschnitzelheizungen heute die einzige erneuerbare Energieform in der Landwirtschaft, die ganz ohne staatliche Subventionen auskommt.

Nahrungsmittelproduktion geht vor

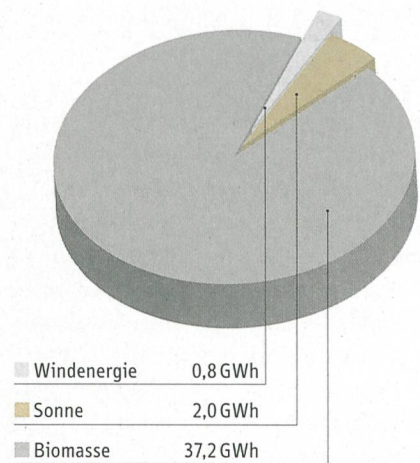
Auch das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) skizziert in seinem Agrarbericht 2011 wohin die Entwicklung im Bereich Energie in der Landwirtschaft gehen soll. Der Bericht hält fest, dass Produktion und Nutzung erneuerbarer Energien in der Landwirtschaft nicht nur Treibhausgasemissionen reduzieren helfen,

sinnvoll». Die Biomasse-Energiestrategie Schweiz sieht deshalb vor, dass die energetische Nutzung von Biomasse die Nahrungsmittelproduktion nicht konkurrenzieren darf.

Weiter müssen die Produktionsanlagen auch dem Raumplanungsgesetz genügen. «Auf einem Landwirtschaftsbetrieb werden Biomasseanlagen dann bewilligt, wenn die verarbeitete Biomasse einen engen Bezug zur Landwirtschaft und dem Standortbetrieb hat», erklärt Lena Poschet vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE). Biomasseanlagen müssen sich laut Gesetz dem Landwirtschaftsbetrieb unterordnen und die verarbeiteten Substrate müssen zu mehr als der Hälfte vom Standortbetrieb oder anderen nahegelegenen Betrieben (innerhalb von 15 Kilometern) stammen. Grössere Produktionsanlagen können daher nur in einer geeigneten Zone bewilligt werden. Gleiches gilt für grosse Windparks. Kein Thema sind freistehende Photovoltaikanlagen in der Landwirtschaftszone und eher kritisch ist das ARE gegenüber einzelnen oder kleinen Windkraftwerken. «Dagegen sind Photovoltaikanlagen auf Dächern oder an Fassaden von Landwirtschaftsgebäuden selten problematisch», erklärt Poschet. (his)

Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen in der Landwirtschaft 2009

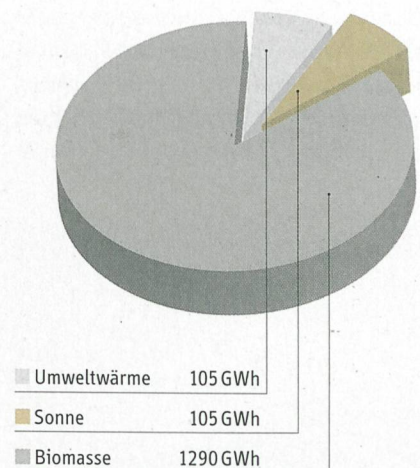
(Total: 40 Gigawattstunden)



Quelle: Agrocleantech (Abschätzungen auf Basis von Daten des BFS und des BFE)

Wärmeproduktion aus erneuerbaren Quellen in der Landwirtschaft 2009

(Total: 1500 Gigawattstunden)



Quelle: Agrocleantech (Abschätzungen auf Basis von Daten des BFS und des BFE)

Wussten Sie es?

In der Schweiz wurden 2009 insgesamt 35 900 GWh erneuerbarer Strom produziert und 11 700 GWh erneuerbare Wärme (verbrauchte Wärme und selbst produzierte Wärme) verbraucht.